

Einleitung.

In den glänzenden Farben romantischer Dichtung hat uns Hauff in seinem Lichtenstein gezeichnet, wie im Frühling des Jahres 1519 die Blicke Deutschlands auf die Reichsstadt Ulm gerichtet waren, als der Schwäbische Bund dort seine Scharen sammelte und zum Kampf gegen den Herzog Ulrich von Württemberg auszog. Kaum 6 Jahre darauf war die Donaustadt wiederum der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, als die Bauernerhebung begann. Ihre Geschichte hat freilich in unserer Verfassung keine Aenderung hervorgebracht. Aber auch als fruchtloses Bestreben des untersten Standes, sich eine bessere und freiere Existenz zu erringen, wird sie stets wichtig bleiben. Denn was heute der Leitstern alles Denkens und Strebens in Leben und Politik ist, die Idee der Mündigkeit und Selbständigkeit, das ist auch der Grundgedanke der Bewegung von 1524 und 1525. Der Geist der Freiheit und des Lichts war es, der sich, wenn auch in unbestimmter, nebelhaft-trüber Gestalt, Bahn zu brechen suchte. Und das ist das Fesselnde an der Geschichte jener Tage. Die Bewegung ist keine plötzliche, zufällige, sie geht weit zurück. Und als sie ausbricht, sind es der Faktoren mehrere, aus denen die Ereignisse sich entwickeln. Darum sind auch die Darstellungen der Geschichte der Bauernerhebung so verschiedener Art: Janssen macht die Reformation für sie verantwortlich; Baumann und Egelhaaf suchen ihren Grund in den sozialen Verhältnissen; Stolze leitet neuerdings ihren leidenschaftlichen Charakter aus dem religiösen Gegensatz her, der in ihr wirksam war. Und während Cornelius und Baumann die 12 Artikel der Bauern und ihren Verfasser zum Hauptgegenstand ihrer Forschung machen — der letztere mit einer Genialität, die man bewundern muss, selbst wenn man anderer Ansicht sein möchte — stellen Jörg und Vogt die Politik der führenden Territorien in den Vordergrund. Ulm war in dieser Zeit der Sammelpunkt der Bundestruppen. Hier erklärte sich der Schwäbische Bundestag für die Dauer von Monaten für permanent; hier war die Bundeskanzlei; hier liefen die Fäden der Politik zusammen, und von hier aus wurde die Exekutive der Bundesbeschlüsse geleitet. So dürfte es nicht ohne Interesse sein, die inneren und äusseren Schicksale Ulms und seiner Umgebung während der Bauernerhebung darzustellen. Freilich legt eine solche Monographie Beschränkungen auf: Zeitlich betrachtet wird unsere Darstellung ihr Ende finden, wenn die Unruhen in Ulms Gebiet beendet sind und die Ruhe wieder einzukehren beginnt. Stofflich betrachtet werden grosse Fragen, die nur indirekt mit Ulm zusammenhängen, wie die Geschichte der

12 Artikel, die Aufstände in den Grenzgebieten, die württembergische Frage etc. nur berührt werden können. Andererseits scheint es für eine genaue Kenntnis der damaligen Zeiten und Zeitfragen geboten, auf die politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse des kleinen Freistaats in jenen Tagen einzugehen, die leitenden Männer in Staat und Kirche zu schildern und den Zusammenhang der Stadt mit der grossen Politik darzustellen. Die Geschichte des Krieges selbst wird zeigen, dass die Bauernerhebung nicht eine partielle, sondern eine zusammenhängende war, bei der die Funken der Erhebung wie vom Sturmwind von Tal zu Tal getragen wurden, bis ein grosses Feuermeer entstand, dass die sozialen und religiösen Strömungen, zuerst neben einander hergehend, schliesslich sich vereinigten, dass die scharfe Reaktion der altgläubigen herrschenden Kreise die Erregung noch steigerte, und dass der Krieg von den Machthabern des Schwäbischen Bundes gewaltsam heraufbeschworen wurde, während Regenten und Rat der Stadt Ulm vergebens sich bemühten, die Gegensätze friedlich auszugleichen.
